

Litzmannstädter Zeitung

LAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Wochensatz 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 40 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Butten-Str. 35. Fernruf 195-80/81



Jahrgang / Nr. 113

Sonnabend, 22. April 1944

Der Schacher um Öl ist bereits voll entbrannt

Umfgreifende Meinungsverschiedenheiten bei den Ölbesprechungen in Washington

Sch. Lissabon, 22. April. (LZ-Drahtbericht). Man zu erwarten war, geht es bei den amerikanischen-englischen Ölbesprechungen, die am Mittwoch in Washington ihren Anfang nahmen, bereits sehr lebhaft zu. Die großen amerikanischen Ölkonzerne haben es sich vorgenommen, daß Vertreter ihrer Organisationen in die amerikanische Verhandlungsdelegation aufgenommen werden. Diese Vertreter der Ölkonzerne sprechen, wie aus den letzten Meldungen hervorgeht, eine sehr offene Sprache. So erhob beispielsweise der Vizepräsident der Standard Oil von New Jersey, James A. Moffett, gestern schwerste Vorwürfe gegen die Engländer. Er erklärte, daß die amerikanischen Verwaltungsbehörden den Amerikanern das Geschäft nach dem Mittleren Orient durch die Kräfte erschweren. Moffett sagte: „Es ist einfach schändlich, daß die amerikanischen Ölsellschaften östlich von Suez von den Vertretern der britischen Ölsellschaften vorgezogen bekommen, welche Ölmenge sie vorzubringen und verkaufen dürfen“. Die amerikanischen Firmen müßten das Recht erhalten, ohne jede Kontrolle und ohne jede Zustimmung seitens der britischen Ölsellschaften ihren Geschäften nachzugehen. Im Moment hat sich nunmehr auch der Senat in diese Angelegenheit eingemischt. Ein besonderer Senatsausschuß für die Untersuchung von Ölfragen im Mittleren Osten ist eingesetzt worden. Der Senatsausschuß steht auf dem Standpunkt, daß die Regierung und die von ihr gegründete halbamtliche Petroleum-Reparatur-Corporation keinerlei Abschlüsse machen dürfen, bis der Senatsausschuß das gesamte Material geprüft und seine Entscheidung bewirkt gemacht hat.

daß jetzt, da die sowjetischen Armeen wieder in Ostpolen und an der Grenze der baltischen Länder ständen, die Deportationen von neuem begännen, da sich die öffentliche Meinung in der Welt gegen eine Wiederholung dieser Schandtaten nicht rechtzeitig aufgebaut hat. In England und USA. aber verliere man über die politischen Probleme den Blick für diese menschliche Seite der ganzen Frage. Man erinnere sich nicht einmal des tragischen Schicksals der eineinhalb Millionen Polen und Bal-

ten, die die Sowjets zwischen 1939 und 1941 verschleppten und von denen inzwischen Hunderttausende an Überarbeitung, Unterernährung und Seuchen gestorben sind. Diese Polen hätten die Sowjets zu Zwangsarbeiten auf ihre Kollektivfarmen in Kasakstan, in die Gruben des Donezbeckens, an die Transsibirischen Eisenbahnhlinien, in die Ziegeleien und Sägewerke der Omsk-Provinz, in die Wälder des Ural-Sibiriens und in den arktischen Norden geschickt.

Invasionsgerede ein zweiseitiges Schwert

Sch. Lissabon, 22. April. (LZ-Drahtbericht). Der Nervenkrieg der britisch-amerikanischen Regierungen erweist sich, je länger er dauert, als ein verderbliches Bumeranggeschloß, das auf den Schützen selbst zurückfällt. Ein Blick in die englischen Blätter beweist täglich, daß die Nervosität im englischen Volk und in der englischen Wehrmacht infolge der immer wieder angekündigten Invasion, die seit Monaten sozusagen „morgen“ bevorstehen soll, in raschem Wachsen ist. In militärischen Kreisen sowohl Englands wie Amerikas ist man nicht ohne Sorge darüber, wie die Truppen nach der jahrelangen nervenzerreibenden Wartezeit und langweiligen Garnisonstätigkeit sich bewähren werden. Man vergleicht die mangelhafte Kampferfahrung der Engländer und Amerikaner, die bisher nur auf Truppenübungsplätzen und in Manövern ausgebildet wurden, mit den deutschen Truppen, die zum Teil in der unvorstellbaren Härte des Ostkrieges gestählt worden seien. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der englisch-amerikanischen Riesenarmeen habe, abgesehen von der Luftwaffe, bisher praktische Kampferfahrung. Hinzu kommt, daß die Bevölkerung keinerlei Begeisterung zeigt angesichts der Tatsache, daß im fünften Kriegsjahr für sie und ihre Angehörigen der eigentliche Krieg mit seinen blutigen Opfern erst richtig beginnen soll. Die Mißerfolge von Monte Cassino und Anzio haben auch der breiten Masse gezeigt, daß die Berichte über die dahinschwundene Kampfmoral der deutschen Truppen alberne Märchen waren. Heute klingt aus dem Londoner Informationsministerium ein ganz anderes

Lied. Heute warnen die Londoner Blätter, wie zum Beispiel „News Chronicle“ und „Daily Telegraph“, etwaige Anfängererfolge an irgendeiner Landungsstelle zu überschätzen. In allen Zeitungen finden sich Hinweise auf raffinierte deutsche Pläne und noch raffiniertere deutsche Geheimwaffen. Die auch von hohen britischen Stellen geteilten Hoffnungen, Deutschland werde sich infolge des Ansturms der sowjetischen Millionenheere dazu verführen lassen, seine Abwehrkraft im Westen zu schwächen, sind restlos verschwunden.

Gieseler Gauleiter des Traditionslandes

München, 21. April. Nach dem Ableben des Staatsministers Gauleiter Adolf Wagner hat der Führer den Gauleiter Paul Gieseler zum bayer. Staatsminister des Innern sowie zum Gauleiter des Landes München-Oberbayern ernannt. Der Führer hat ferner Gauleiter Paul Gieseler als Nachfolger des verstorbenen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert zum bayer. Ministerpräsidenten ernannt. Ministerpräsident Gieseler bleibt auch weiterhin mit der Führung der Geschäfte des bayer. Staatsministers für Unterricht und Kultur, des bayer. Staatsministers der Finanzen und des bayer. Staatsministers für Wirtschaft beauftragt.

Ein Führergeburtstagsgeschenk

Führerhauptquartier, 21. April. Das Panzerkorps „Leibstandarte SS-Adolf-Hitler“ hat dem Führer auch in diesem Jahr zum Geburtstag für das Kriegs-Winterhilfswerk des deutschen Volkes eine namhafte Spende zur Verfügung gestellt. Die Führer, Unterführer und Männer des Panzerkorps haben in den letzten Monaten die Summe von 2.475.209,88 RM aus ihren Reihen gesandt. Die Spende wurde dem Führer an seinem Geburtstag im Auftrag des Kommandierenden Generals SS-Obergruppenführer und Panzergeneral der Waffen-SS, Sepp Dietrich, durch eine Abordnung des Panzerkorps unter Führung von Ritterkreuzträger SS-Obersturmbannführer Max Wünsche überreicht.

Neuer Träger des Eichenlaubes

Führerhauptquartier, 21. April. Der Führer verlieh am 16. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Heinrich Gottfried von Vietinghoff-Scheel, Oberbefehlshaber einer Armee, als 457. Soldaten der deutschen Wehrmacht.



(Presse-Hoffmann, Z.)

Das Schicksal der verschleppten Polen

Genf, 21. April. Der Moskauer Korrespondent der „Times“ versucht in einem Sonderartikel die Behandlung der seinerzeit von den verschleppten Polen in einem möglichst günstigen Licht erscheinen zu lassen. Demgegenüber klingt ganz anders, was die Edinburgher Zeitung „Scotsman“ berichtet. Sie macht auf das traurige Schicksal dieser Polen aufmerksam. Es sei sehr zu befürchten, schreibt sie,

Der Weg durch das Mittelmeer bleibt unsicher

Berlin, 22. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Die deutsche Luftwaffe gegen den feindlichen Geleitzugsverkehr im Mittelmeer einen neuen Erfolg erzielt. Wiedrum wurde an der Küste Algeriens ein feindliches Geleit schwer getroffen und damit den Engländern erneut vor Augen geführt, daß der Weg durch das Mittelmeer keineswegs sicher ist, wie sie gern glauben machen möchten. Das haben sie nun freilich in den letzten Wochen mehrfach zu spüren bekommen, konnte doch das OKW, am 2. April und dann erneut am 12. April über erfolgreiche Angriffe deutscher U-Boote auf die feindlichen Nachschubschiffe im Mittelmeer berichten. In allen Fällen hüßte der Gegner Tonnage ein, die für ihn von größter Bedeutung ist, zumal die Nachschublage im Mittelmeerraum, wie sich aus mancherlei Anzeichen erkennen läßt, recht angespannt ist. Die deutsche Verteidigung stößt hier also immer wieder weit in das Vorfeld hinein und bringt schon dort dem Gegner schwere Ver-

luste bei, die für die Anglo-Amerikaner um so schmerzlicher sind, als ja ohnehin der Südtal-En-Feldzug nur Enttäuschungen brachte.

Aber auch mit der Entwicklung an der Ostfront ist man in London trotz allen Geländegewinns, den die Sowjets erzielen konnten, nicht zufrieden. Tatsächlich machen ja auch dort die deutschen Gegenstöße überall, wo sie angesetzt wurden, gute Fortschritte. Die sowjetischen Meldungen lassen deutlich erkennen, wie unangenehm den Bolschewisten die deutschen Fortschritte sind. Aber auch der englische Militärsachverständige Lydell Hart zeigt sich sehr enttäuscht über den Verlauf der sowjetischen Operationen. Heute könne man nicht mehr leugnen, daß die alliierten Hoffnungen sich nicht erfüllt hätten, und daß der sowjetische Plan, die Karpatenpässe an sich zu reißen, von den Deutschen vereitelt worden sei. Es wäre unklug, unter solchen Umständen die Aussichten der Deutschen zu unterschätzen.

Das trojanische Pferd

Von Leo Hamp

Es gibt — vor allem in den neutralen Staaten — noch Europäer, die ein großes Vertrauen auf den „Weltpräsidenten“ Roosevelt setzen, dem es ihrer Meinung nach gelingen werde, den bolschewistischen Wolf mit demokratischen Beschwörergebärden von Europa fernzuhalten. Für sie ist also die Bedrohung aus dem Osten nichts weiter als eine Erfindung der nationalsozialistischen Propaganda. Moskau habe kein Interesse daran, seine Heere über unseren ganzen Kontinent ziehen zu lassen, und der Kreml habe soeben noch gegenüber Rumänien eine maßvolle Politik unter Ausschaltung jeder Annexion bekundet.

Es wäre Blindheit, sich diesen Gedanken zu ergeben, denn die Bolschewisten haben noch in keinem Fall bewiesen, daß sie besser seien als ihr Ruf. Ob sie zur Erreichung ihrer Ziele mit militärischen Drohungen oder mit falschen politischen Versprechungen arbeiten, ist einerlei. Ihr Imperialismus ist nicht nur eine strategische und geopolitische Angelegenheit, vielmehr arbeitet er auch auf dem Gebiet der demagogischen Massenbeeinflussung. In dieser Hinsicht gibt es für die Bolschewisten erst recht keine Grenzen; ihre Agitatoren sind zu vergleichen mit den Fallschirmspringern, die den Gegner im Rücken der Front zu treffen wissen. Und da die Moskauer Maulwürfe einen Dunkelmännerkampf gegen das Erwachen der Völker führen, haben sie die Unterminierung der ganzen Welt auf ihre Fahne geschrieben und werden darin von den Juden mit allen verfügbaren Machtmitteln unterstützt.

Je mehr die Gefahr aus dem Osten den europäischen Kerngebieten zuströmt, um so schneller setzte jedoch das Erwachen ein. Es wurde bei den Neutralen gefördert durch die bolschewistische Offensive im Mittelmeerraum, die sich nicht auf militärische Erfolge, sondern hauptsächlich auf diplomatische Intrigen gründet. Die Welt kann hier deutlich erkennen, daß die Bolschewisten sich auch in den Zonen festzusetzen vermögen, die von ihnen militärisch nicht erreichbar sind. Dimitroff nannte diese List kürzlich bezeichnenderweise „die Taktik des trojanischen Pferdes“.

Am sinnfälligsten kam sie in unsern Tagen in Algier zur Anwendung. Sie gipfelte vorerst in dem Justizmord an Pierre Pucheu, dem ehemaligen Innenminister Darlans und Günstling Roosevelts und Churchills. Die Bolschewisten verfolgten ihn schon deshalb mit tödlichem Hasse, weil er bei dem französischen Volksexperiment des Jahres 1936 ein Freund des heute an der Ostfront kämpfenden Doriots gewesen ist. Nach der Erschießung Pucheus schrieb die britische Wochenschrift „Tablet“: „Das Bemerkenswerte an diesem Prozeß ist, daß man sich nicht einmal die Mühe gab, Verfehlungen zu erfinden, sondern ganz allgemein die Verfolgung einer bestimmten Politik lediglich deshalb als todeswürdiges Verbrechen bezeichnet wurde, weil sie der eigenen abträglich ist.“ Pucheu beschwor den Schätzen des vor 150 Jahren hingerichteten französischen Revolutionärs Danton mit der Feststellung, daß die Kommunisten heute den Schafott-Terror von damals nachahmten.

Viele Franzosen, die in ihrem Herzen und in ihrer Abneigung gegen Deutschland ein Stück Pucheu sind, wissen heute, daß in einem von den Bolschewisten eroberten Frankreich die Massenmorde zum höchsten Staatsprinzip erhoben würden. Eine französische Zeitung stellte hierzu fest: „Was der nunmehr in



Großkundgebung mit Gauleiter und Reichsstathalter Greiser in Kalisch: Aufstellung der Formationen vor dem Stadttheater / Der Gauleiter auf dem Kundgebungsplatz begeistert begrüßt (Aufn. [3]: Bepf)

Wir bemerken am Rande

Die Wassilewska Sie will Präsident werden. Präsident einer freien Sowjetrepublik Polen. An der Wiege war ihr das noch nicht gesungen worden. Denn ihr Vater, Leon Wassilewski, war Parteigänger Pilsudskis, kämpfte auf Seiten der Mittelmächte im Ersten Weltkrieg gegen das Zarentum, wurde nach Ausrufung der Republik Polen deren erster Außenminister. Er war es, der im Frieden von Riga 1920 die Ostgrenze Polens gegen die Sowjetunion festlegte, die heute westlich gelegene Linie ersetzen will. Wie hätte der alte Wassilewski, der inzwischen verstorben ist, ahnen sollen, was hinter seiner Tochter steckte? Sie machte zuerst brav ihr Examen als Sprachlehrerin an einem Mädchengymnasium und heiratete dann einen Herrn Szymanski. Vielleicht trug dieser irgendwelche unzulängliche Gemahl Schuld an ihrer Wandlung — sie verließ ihn jedenfalls und wurde Kommunistin und Schriftstellerin. „Scholle unter dem Joch“ hieß ein Roman, der die Leiden der polnischen Landarbeiter, „Brennender Sumpf“ ein zweiter, der das Schicksal der Ukrainer in Polen behandelte. Als Wassilewska 1940 als Flüchtling in Moskau erschien, wurde sie mit Rücksicht auf ihre Mitarbeit an der kommunistischen Unterwerfung des polnischen Staates sehr gnädig aufgenommen. Sie übernahm die Leitung der „polnischen Patrioten“ in Moskau. Als 1941 der deutsch-sowjetische Krieg ausbrach, veröffentlichte die „Pravda“ einen deutschfeindlichen Roman der Wassilewska, der den Titel trägt „Der Regenbogen“. Hundertausend Rubel wurden ihr als Literaturpreis gezahlt; sie stiftete dafür der Sowjetarmee ein Bombenflugzeug. Stalin ernannte seine geliebte Schülerin zum Ehrenoberst. Während sie seit der Trennung ihrer ersten Ehe der „freien Liebe“ gelebt und einige beachtlichen Männerverbraucher erreicht hatte, ging sie jetzt eine zweite Ehe ein; mit dem Schriftsteller Kornelstchuk, der als Ukrainer zum „selbständigen Außenkommissar“ der Ukraine ernannt worden ist und genau den Anschluß aller Ukrainer an die Sowjetunion zu fordern hat wie die Wassilewska den Anschluß aller Polen. So verkörpert das Ehepaar Kornelstchuk-Wassilewska gegenwärtig das außenpolitische Programm der Sowjets gegenüber Europa: Umbildung aller europäischen Staaten zu Bundesrepubliken der Sowjetunion. Seltene Entwicklung des Tochter eines Mannes, der sein Leben lang ein erbitterter Gegner der Sowjets war...



Zeichnung: Roha

„Algier regierende Bolschewismus unter Säuberung“ versteht, ist nichts anderes als die von ihm in Rußland durchgeführte Ausrottung aller nichtkommunistischen Schichten.“ Und die Londoner Zeitschrift „Weekly Review“ macht den Regierenden den sehr naheliegenden Vorwurf, sie hätten sich in eine Kerenski-Rolle der instinktiven Wegbahner des Bolschewismus drängen lassen. „Präsident“ de Gaulle hatte praktisch nur die Wahl, eine Puppe Churchill-Roosevelts oder Stalins und seiner Abgesandten zu werden. Wegen der erwiesenen Energielosigkeit der Anglo-Amerikaner entschied er sich für Moskau, das ihm prompt eine Handvoll Landsleute unter dem Kommando des Aufwieglers Marty an die Hand gab. Bolschewisten tauchen also am besten getarnt als politische Ratgeber und Diplomaten auf. Es wird der Ansicht zu erwecken versucht, als ob es Franzosen wären, die von Algier aus die „Dissidenten“ durchdringen und den „Freiheitskampf“ im Mutterland vorbereiten helfen sollen. Tatsächlich sind es jedoch Gefährten, die längst alles Nationale abgestreift haben und zu blinden Handlagern Moskaus geworden sind. Diese „Taktik des trojanischen Pferdes“ setzt sich fort von Land zu Land; sie ist heute ferner wirksam in Süditalien, bei den einige Gebiete des Balkans terrorisierenden Tito-Banden, in einigen Ländern des Orients bis hinein nach Tschungking-China, und der heiße Wunsch Moskaus geht dahin, auch Spanien wieder in diesen Galopp einzubeziehen. Hier hat ja Moskau eine alte Schlappe auszuwetzen, und als sein Beauftragter sitzt der Rotspanier Negrin sprunghaft in Nordafrika. Sogar die nordamerikanische Zeitschrift „News Week“ weiß zu melden, daß Negrin eifrig zugunsten Moskaus agitiere und große Waffensendungen erhalte, für die er Goldbarren im Werte von 400 Millionen Dollar aus dem Besitz der Bank von Spanien verpfändet habe. Auch rötspanische Flieger würden in der Sowjet-Union ausgebildet. In der Feindagitation tut man heute schon so, als ob Franco nicht mehr vorhanden wäre und als ob es nur einer

„Sollte es schon so weit sein?“ sagte der Förster. Sie gingen zur Eingangstür, traten hinaus. Kaum konnte Pfeiffer den Hund am Halsband halten, er war wie eine wilde Bestie, die Rückenhaare gestäubt, Geifer am Maul. „Ah, natürlich! Jetzt versteh ich.“ Pfeiffer packte Fidu mit beiden Händen an der Halsfalte der Haut. „So sehr ich die Ehre Ihres Besuches zu schätzen weiß, Herr Brögler, möchte ich Sie doch bitten, etwas zurückzutreten. Der Hund hat Sie in guter Erinnerung.“ Der dicke Gastwirt, jetzt Maire von Langenbruck, blickte tells ängstlich, tells ärgerlich auf das wütende Tier. „Vor Ihrem Hunde weiche ich keinen Schritt. Ich bin als Obrigkeit da und es ist Ihre Sache, für meine Sicherheit zu sorgen.“ Neben ihm standen drei französische Gendarmen mit geschulterten Gewehren. Brögler wandte sich in ihrer Sprache zu ihnen: „Haltet die Gewehre bereit. Wenn das Vieh loskommt, erschießt es auf meine Verantwortung.“ „Das möchte ich erst sehen!“ schrie ihn Pfeiffer an. Brögler machte eine verächtliche Handbewegung. „Ich bin nicht gekommen, mich wegen eines Hundes zu streiten. Wohl aber — er wandte sich an den Förster —, zu Ihnen. Sie spielen sich hier sozusagen als Gemeindeoberhaupt auf, was?“ „Das geht Sie einen Dreck an!“ „Werden ja sehen“, antwortet Brögler ruhig. „Erstens sollte es Ihnen bekannt sein

und falls das nicht der Fall ist, so sage ich es Ihnen, daß sich die wehrfähigen jungen Leute der Siedlung auf militärischen Musterung zu stellen haben. Ihr — auch, alle miteinander!“ wandte er sich zu den Zimmerleuten, welche neugierig umherstanden. „Nach Rußland mit den Franzosen! Ja, pfeifen!“ sagte der Scheriau Michel. „Gescheit sein, Leute, sonst kommen die Soldaten und führen euch in Ketten ab. Zweitens, Förster Burgstaller, befindet sich hier ein gewisser Norbert Hochstadler, der als Rebell an der Seite des Andreas Hofer gekämpft hat. Nein, kein Leugnen, wir wissen das ganz genau. Während sich also die Burtschen und wehrfähigen Männer von Deutschhäusern morgen um elf Uhr vormittag in Langenbruck bei der Mairie zur Untersuchung zu stellen haben, werden wir diesen Hochstadler sofort abführen. Und zwar in Ketten!“ setzte er, hämisch lachend, hinzu. „Sonst haben S' keine Wünsche?“ fragte Burgstaller in unheimlicher Ruhe. „Nein. Führen Sie uns zum Hochstadler!“ Sie schwiegen, trotzig, verkniffen, eisern. Sie rückten langsam über, die Zimmerleute, der Förster und der Student, der den wuscheligen Hund am Halsband hielt. In der Haustüre erschien auch der Hafnermeister Feßl, die Maurerkelle in der Hand. Schweigend schloß sich der Kreis um Brögler und die drei Gendarmen. Diese mochten eher als der von seiner Würde und Macht berauschte Wirt die stumme Drohung empfinden; sie flü-

Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker
Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell
„Was machst du eigentlich da?“ fragte Burgstaller den Studenten, nachdem er sich allerlei aufgeschrieben hatte. „Wegen dem Otensitz wirst du doch nicht heruntergekommen sein?“ „Neugierig war ich, wie es aussieht. Gut vierzehn Tage bin ich nicht mehr herunter gewesen.“ „Und gefallt dir?“ fragte Burgstaller in gleichgültigem Tone. „Schön wirst da wohnen und gemütlich.“ „Und sehr allein!“, setzte der Förster hinzu. „Für ihn war das neue Haus nicht ein Heim voll Behaglichkeit, sondern der Ort, wo er ohne sein Kind leben würde, ein einsamer, alter Mann.“ Pfeiffer verstand ihn. „Schau, Vater!“ sagte er herzlich. „Da knurrt Fidu, sprang auf, stellte sich, die Pfoten auf dem Fensterbrett, auf die Hinterbeine und bellte wütend hinaus.“ „Kusch, Fidu!“ wollte ihn Burgstaller beruhigen, „das sind alles brave Zimmerleute.“ Aber Walter kannte seinen Hund besser. „Es muß ihn was Besonderes wütend machen.“ Er blickte zum Fenster hinaus, hinter der Hausecke war ein lebhafter Wortwechsel im Gange. „Donnerwetter! Das klingt ja auch französisch.“

Auf Moskaus Wunsch mußte Eden in der Regierung bleiben

(Sta.) Stockholm, 22. April. (LZ-Bericht). Wochenlang hat die englische Öffentlichkeit zu hören und zu lesen bekommen, daß etwas mit dem Leiter des Foreign Office, mit Außenminister Eden, nicht stimme, daß der sonst so kräftige und gesunde Mann unter der Arbeitslast zusammenbreche und seine Kräfte nicht mehr ausreichen für die beiden Hauptaufgaben, die ihm gestellt seien: die Außenpolitik und die Vertretung der Regierung im Unterhaus. Man sprach auch davon, wer wohl die Frage vorgelegt haben, wie sich diese überraschende Arbeitsüberlastung Edens erklären lasse, denn bislang hatte sich Eden in seinem parlamentarischen Aufgabenkreis nicht allzu pflichtbewußt gezeigt. Wenn er Auslandsreisen unternahm, sah und hörte man von ihm nichts im Unterhaus. Das letzte Mal war er ganze neun Wochen weg und niemand klagte über seine Abwesenheit.

Während der großen Diskussion über das Verschwinden Edens fiel immer wieder eines auf: Man sprach auch davon, wer wohl Edens Posten übernehmen würde. Nach langem Hin und Her war sich die englische Presse restlos darüber einig, daß eigentlich nur ein Mann, nämlich Cranborne, als Nachfolger Edens in Frage komme. Ausgerechnet Cranborne, engster Freund und jahrelanger Mitarbeiter Edens von genau dem gleichen Schlage, demselben sozialen Stand, der gleichen Erziehung und Ausbildung! Beide sind keine Geistesleuchten, aber typische Vertreter jener englischen Klasse, die das Land und das Reich seit vielen Generationen lenkt und leitet, beide keine besonders guten Beispiele für jene kraftvollen, brutal rücksichtslosen, harten und entschlossenen Männer, wie sie diese englische Schicht im Laufe der Jahrhunderte brachte, um ein solches Empire zu erobern und zu halten. Sie sind im Grunde genommen blasse, dünnblättrige Männer ohne besonders gute oder schlechte Eigenschaften. Immer ist

Erfolgreicher Angriff gegen feindliches Geleit

Aus dem Führerhauptquartier, 21. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampfraum von Sewastopol, am unteren Dnjestr und nördlich Jassy griffen die Sowjets gestern vergeblich an. Zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjestr drängten deutsche und ungarische Truppen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand weiter vor. Die Stadt Otynia wurde nach hartem Kampf von ungarischen Verbänden genommen. Südwestlich Narwa kämpften sich unsere Truppen, von Schlachtflugzeugen wirkungsvoll unterstützt, unter Abwehr heftiger feindlicher Gegenangriffe weiter vorwärts.

Aus Italien werden außer erfolgreichen eigenen Stoßtruppangriffen, bei denen der Feind hohe blutige Verluste erlitt, keine besonderen Ereignisse gemeldet. Verbände deutscher Kampf- und Schlachtflugzeuge griffen bei Tage feindliche Stützpunkte im Raum von Lanciano an der adriatischen Küste und in der vergangenen Nacht Ziele im Landekopf von Nettuno mit guter Wirkung an. Über dem italienischen Raum wurden gestern zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Kampf- und Torpedoflugzeuge England zufriedenstellenden Abmachung über Gibraltar bedürfe.

Es ist also festzustellen, daß der Kommunismus an weiten Gestaden des Mittelmeers triumphiert, ohne daß er mit militärischen Machtmitteln in die Erscheinung getreten wäre. Die „Befreiung“ setzten die Anglo-Amerikaner ins Werk, die Früchte erntet jetzt Moskau. Roosevelt und Churchill mußten schon in Teheran diese Zustände machen, weil sie in ihrer Hilflosigkeit keinen anderen Ausweg fanden. Und schließlich werden alle inneren Reibereien immer wieder von dem grenzenlosen gemeinsamen Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland und das unter seiner Führung erwachende Europa beiseite gedrängt. Der Bolschewismus, der an der Ostfront zum militärischen Sprung gegen unsern Kontinent angesetzt hat, läßt an vielen anderen Punkten ohne Rücksicht auf seine Verbündeten die weltrevolutionären Mienen sprengen. Er braucht dazu keinen sowjetischen Soldaten, sondern nur blindergebene Kreaturen und Abenteurer aus allen Ländern. Er

Eden Durchschnitt gewesen, weder in seiner Schulzeit in Eton noch während der Studien in Oxford oder bei seiner späteren Ausbildung hat er je etwas Besonderes geleistet. Nicht ein einziges Mal hatte er eine eigene Idee, vertrat er einen Standpunkt, der seinem eigenen Gehirn entsprungen war.

Dennoch bleibt dieser Eden englischer Außenminister und alles wird beim alten bleiben. Man rief in der britischen Öffentlichkeit zwar nach einem Mann, der endlich die Außenpolitik aus der gefährlichen Lage des Herglebens hinter Moskau und Washington herausreißt, der sich aktiv für die englische Belange einsetzt und der zumindest nach außen hin besser das politische Prestige Englands wahrnimmt und den Partnern verständlich macht, daß dem alten britischen Löwen nicht auch noch die letzten Schwanzhaare ausgerissen werden dürfen. Aber mittlerweile hat Churchill in der Downing Street eine amtliche Erklärung herausgegeben, daß Eden „bis auf weiteres“ auf seinem Posten bleiben wird.

Es erhebt sich die Frage, was inzwischen geschehen ist, das diese auffallende „Lösung“ herbeiführte. Will man dem Ergebnis nachgehen, das diese merkwürdige Vertagung der „Krise um Eden“ gebracht hat, so stößt man auf einen Besuch, den der sowjetische Botschafter in den Tagen, als es hart auf hart ging und Edens Schicksal sozusagen am seidenen Faden hing, Churchill abgestattet hat. Es kam zu einer Unterredung, in deren Verlauf Churchill nachdrücklich zum Bewußtsein gebracht wurde, daß Eden das volle Vertrauen des Kreml besitze, daß er allein befähigt sei, eine Außenpolitik zu machen, mit der auch Stalin einverstanden sein kann, und daß seine Verabschiedung deshalb von Moskau als der Beweis einer neuen Orientierung in der Außenpolitik Englands angesehen werden würde. Eden, der Mann des britisch-sowjetischen Bündnisvertrages und der stärkste

Neuer Vormarsch in China

Schanghai, 21. April. Nach Meldungen der Tschungking haben japanische Truppen in einem der wichtigsten Punkte des chinesischen Kriegsschauplatzes neue Operationen begonnen. Nach einem chinesischen Heeresbericht überschritten sie am Morgen des 21. April im Gebiet westlich Kaifeng (Provinz Honan) den neuen Lauf des Gelben Flusses drei Stellen und sind augenblicklich bei den Orten Paissa ostwärts Chengchow in schwere Kämpfe mit den Tschungking-Truppen verwickelt. Wie im Tschungking militärischen Kreisen angenommen wird, beabsichtigen die Japaner, den noch in chinesischen Händen befindlichen Abschnitt der Peking-Hankow-Bahn von Chengchow bis Sinyang in Besitz zu nehmen.

Scorza freigesprochen

Mailand, 21. April. Das Sondertribunal zur Verteidigung des Staates hat den früheren Generalsekretär der Faschistischen Partei Scorza, der beschuldigt worden war, an der hinterhältigen Verhaftung des Duce der königlichen Villa Savoia nicht die notwendigen Maßnahmen zu einer allgemeinen Mobilisierung der faschistischen Partei gegen Badoglio ergriffen zu haben, freigesprochen. Der Freispruch ist in Italien allgemein mit freudiger Genugtuung aufgenommen worden. Scorza war nicht nur in Parteikreisen, sondern auch im Volke populär und stand besonders den Soldaten und Arbeitern nahe. Nach der Befreiung Mussolinis fürchteten gewisse Gegner Scorzias seinen möglichen schnellen Wiederaufstieg, zumal seine klare Haltung zugunsten des Duce im faschistischen Großkampf hierzu Aussichten gab. Aus diesen Gründen sind immer wieder Anklagen gegen Scorza wegen seiner Haltung nach der Verhaftung Mussolinis ergangen. Da diese Anklagen verstummen wollten, veranlaßte der Duce ein Gerichtsverfahren, das nun mit der Freisprechung Scorzias endete.

Kathedrale von Rouen zerstört

Berlin, 21. April. Zu den zerstörten Meisterwerken ist jetzt auch die weltberühmte Kathedrale von Rouen getreten, die den amerikanischen Terrorbomben zum Opfer fiel. Die Kathedrale, eines der edelsten Beispiele gotischer Baukunst, wurde im 12. Jahrhundert begonnen. In drei Jahrhunderten haben die besten Baumeister Frankreichs an dem Werk gearbeitet, bis es im 15. Jahrhundert vollendet werden konnte. Berühmt waren neben dem Hauptportal besonders zwei schmale Seitenportale aus dem 15. Jahrhundert. In der Kathedrale war eine Fülle von Kunstwerken aus den verschiedensten Jahrhunderten gebracht. Was so die Besten aus vielen Jahrhunderten geschaffen haben, vernichteten in wenigen Minuten die Vertreter des „amerikanischen Zeitalters“, der beste Beweis dafür, was von diesen Segnungen zu erwarten ist.

Der Tag in Kürze

Nach einer Reuter-Meldung sind in Mandchurien 500 Arbeiter der beiden Hauptgaswerke in den Streik getreten. 220 Haushalte und zahlreiche Betriebe sind daher ohne Gas.

Die USA-Marineleitung gibt nach einer Washingtoner Meldung den Abbruch eines Großflugbootes in der Karibischen Meeresregion bekannt. Von der Besatzung werden 16 Mann vermißt.

In Kalro wurde unter Führung des Prinzen Nizar el Ghazali ein Komitee zur Befreiung Algeriens gegründet.

Verlag und Druck: Litmanmattler Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Litmanmattler, Wilhelmstr. 10, Z. Wehrmacht (s. Z. Wehrmacht) u. V. Berold, Berlin. Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanmattler. Für Anzeigen siehe Anzeigenpreisliste S. 3.

Exponent der Unterwerfung Englands unter die Diktate des Kreml, mußte also bleiben, weil Moskau dies wünschte. Vergessen waren die Kritiken der englischen Öffentlichkeit dem „Versager Eden“, die Forderungen nach neuer Blutzuführung, ja die persönlichen Verunglimpfungen des gegenwärtigen Außenministers. Die Moskauer Parole, die heute mehr denn je in der Downing Street erschallt, war gegeben — und wurde von Churchill wieder einmal bedingungslos befolgt. Eden bleibt, weil sein Freund Stalin ihm das politische Leben gerettet hat. Für den Schwächling England ist diese Grotteske auf den ersten Blick ordentlich kennzeichnend; denn auch die Londoner Außenpolitik wird heute mehr denn je von Moskau gemacht.

Neuer Vormarsch in China

Schanghai, 21. April. Nach Meldungen der Tschungking haben japanische Truppen in einem der wichtigsten Punkte des chinesischen Kriegsschauplatzes neue Operationen begonnen. Nach einem chinesischen Heeresbericht überschritten sie am Morgen des 21. April im Gebiet westlich Kaifeng (Provinz Honan) den neuen Lauf des Gelben Flusses drei Stellen und sind augenblicklich bei den Orten Paissa ostwärts Chengchow in schwere Kämpfe mit den Tschungking-Truppen verwickelt. Wie im Tschungking militärischen Kreisen angenommen wird, beabsichtigen die Japaner, den noch in chinesischen Händen befindlichen Abschnitt der Peking-Hankow-Bahn von Chengchow bis Sinyang in Besitz zu nehmen.

Scorza freigesprochen

Mailand, 21. April. Das Sondertribunal zur Verteidigung des Staates hat den früheren Generalsekretär der Faschistischen Partei Scorza, der beschuldigt worden war, an der hinterhältigen Verhaftung des Duce der königlichen Villa Savoia nicht die notwendigen Maßnahmen zu einer allgemeinen Mobilisierung der faschistischen Partei gegen Badoglio ergriffen zu haben, freigesprochen. Der Freispruch ist in Italien allgemein mit freudiger Genugtuung aufgenommen worden. Scorza war nicht nur in Parteikreisen, sondern auch im Volke populär und stand besonders den Soldaten und Arbeitern nahe. Nach der Befreiung Mussolinis fürchteten gewisse Gegner Scorzias seinen möglichen schnellen Wiederaufstieg, zumal seine klare Haltung zugunsten des Duce im faschistischen Großkampf hierzu Aussichten gab. Aus diesen Gründen sind immer wieder Anklagen gegen Scorza wegen seiner Haltung nach der Verhaftung Mussolinis ergangen. Da diese Anklagen verstummen wollten, veranlaßte der Duce ein Gerichtsverfahren, das nun mit der Freisprechung Scorzias endete.

Kathedrale von Rouen zerstört

Berlin, 21. April. Zu den zerstörten Meisterwerken ist jetzt auch die weltberühmte Kathedrale von Rouen getreten, die den amerikanischen Terrorbomben zum Opfer fiel. Die Kathedrale, eines der edelsten Beispiele gotischer Baukunst, wurde im 12. Jahrhundert begonnen. In drei Jahrhunderten haben die besten Baumeister Frankreichs an dem Werk gearbeitet, bis es im 15. Jahrhundert vollendet werden konnte. Berühmt waren neben dem Hauptportal besonders zwei schmale Seitenportale aus dem 15. Jahrhundert. In der Kathedrale war eine Fülle von Kunstwerken aus den verschiedensten Jahrhunderten gebracht. Was so die Besten aus vielen Jahrhunderten geschaffen haben, vernichteten in wenigen Minuten die Vertreter des „amerikanischen Zeitalters“, der beste Beweis dafür, was von diesen Segnungen zu erwarten ist.

Der Tag in Kürze

Nach einer Reuter-Meldung sind in Mandchurien 500 Arbeiter der beiden Hauptgaswerke in den Streik getreten. 220 Haushalte und zahlreiche Betriebe sind daher ohne Gas.

Die USA-Marineleitung gibt nach einer Washingtoner Meldung den Abbruch eines Großflugbootes in der Karibischen Meeresregion bekannt. Von der Besatzung werden 16 Mann vermißt.

In Kalro wurde unter Führung des Prinzen Nizar el Ghazali ein Komitee zur Befreiung Algeriens gegründet.

Verlag und Druck: Litmanmattler Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Litmanmattler, Wilhelmstr. 10, Z. Wehrmacht (s. Z. Wehrmacht) u. V. Berold, Berlin. Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanmattler. Für Anzeigen siehe Anzeigenpreisliste S. 3.

sterten untereinander und nahmen dann plötzlich die Gewehre bei Fuß. Krächchend stiegen die Kolben auf den Steinboden, eine Kaskade, welche einer der Franzosen am Gurtel trug. Es war die Kette, mit der Norbert Hochstadler abgeführt werden sollte.

Was dann geschah, war das Werk der Augenblicke und geschah, ohne daß nur ein Ruf, geschweige denn ein Befehl ergangen wäre: eine Woge von Menschenleibern schob über den Gendarmen zusammen, es geschah alles schweigend, wenn iran von den erstickenen Rufen der Überfallenen absah. Die Arbeitsfauste hämmerten auf Tschakos, Schädel, pufften, stießen und zerrten. Es geschah keinem etwas; ein Franzose taumelte aus dem Knäuel, ein anderer saß verdrückt auf dem Boden, den dritten hob der Scheriau Michel hoch und schmiß ihn ins Gras. Doch Keiner der drei hatte mehr eine Waffe.

Von den Zimmerleuten lachte einer, andere lachten mit — da heulte ein Schrei auf, folgte ein Krachen und Knacken zermalmer Knochen. Walter Pfeiffer hatte in der Verwirrung des plötzlich entstandenen Wirbels das Halsband etwas locker gelassen, Fidu hatte sich losgerissen und war Brögler an der Gurgel gefahren. Auch das geschah schnell und ging ebenso schnell vorbei, schon wieder der „Student“ den Hund wieder in der Haustüre und riß ihn zurück. Aber mit ihm riß er Körper Brögler mit, wie zwei Stahlzangen schlossen sich die mächtigen Kiefer um den Hals.

(Fortsetzung folgt)

Soldatenk... Die Deuts... Der Deusch... der Schaustel... eines des F... Stadt Litma... Soldatenkind... Auf alle... führen und... schiefen. D... Mütter... der gera... eine Klein... hiesige G... schienen. C... dieses Treibe... konnte es a... Abends... 90 000... ssende v... geber... kleinen Fran... ausweg zu... gleich Va... ers Geburts... Während ei... Hohes Alt... Katharine... in kör... Geburtst... Enkel und... finden sich... der Ostfron... am 22... 45... treuzt sich... Urenkel... stagskind... Goldene I... (Stel... gram, geb. W... Ein... Der F... Während... am 20. Mä... Schwere... Wir sehen... der Zugvög... heimischen... Während... berelts End... kam sie na... erst am 17... allgemeinen... damals erst... im Frühlin... Raum die L... die Sumpfd... Die Leber... zweiten Häl... teten und... Aprilhä... In dieser... starken Sch... päpät eing... haben aber... gungsblumen... träucher w... blüht an g... fast 1 ve... Die... „Du lieb... Die jung... migen dur... rich mit e... das Haar i... lieh, dreht... Handfläche... den Blick a... dem großen... gend raucht... „Onkel... Der alte... ab Solveig... sein, wenn... wie deine F... sondern alle... eine berühm... Chance, an... „So reise... tege später... in seinem E... Er schloß... schüttelte... strackte er... trons aus, li... ken. Im nä... zum Privat... ein stürzte... „Du biet... so gepfligt... am ganzen

Tag in Litzmannstadt

Soldatenkinder auf dem Wasserring

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“, und die Litzmannstädter Schaulustler hatten, anlässlich des Geburtstages des Führers, alle Soldatenkinder der Stadt Litzmannstadt zu einem Nachmittag für Soldatenkinder auf dem Wasserring eingeladen. Auf allen Fahrgeschäften durften sie frei fahren und an den Schießbuden kostenlos schießen. Die Freude war groß. Auch sehr viele Mütter waren mitgekommen und der Vater, der gerade auf Urlaub da war, begleitete seine Kleinsten auf den Platz. Verwundete aus dem hiesigen Lazarett waren gleichfalls erschienen. Gar bald entwickelte sich ein fröhliches Treiben und die Fahrgeschäfte — wie konnte es auch anders sein! — waren bis in die Abendstunden hinein stets voll besetzt. Rund 90.000 Freifahrten wurden als Geburtstagsspende von den Litzmannstädter Schaulustler gegeben. Viele werden dem Beispiel des kleinen Franz gefolgt sein, der auf dem Nachhauseweg zu seinem Freund sagte: „Ich muß gleich Vati schreiben, wie schön es zu Führers Geburtstag auf dem Wasserring war!“

Während eines Luftangriffes zeige Kameradschaft und Disziplin

Hohes Alter. Am 22. April begeht die Landwirtin Katharine Agather, geb. Schneider, in Effingsen in körperlicher und geistiger Frische ihren Geburtstag. Es gratulieren ihr sieben Kinder, Enkel und 12 Urenkel. Ein Sohn und acht Enkel befinden sich bei der Wehrmacht. Zwei Enkel sind der Ostfront dem Heldentod gestorben. — Gleichfalls am 22. April begeht Frau Emilie Neumann (geb. Urenkel) ihren 83. Geburtstag. Die Greisin freut sich der besten Gesundheit. Kinder, Enkel und Urenkel freuen sich gemeinsam mit dem Geburtstagskind des für sie bedeutsamen Tages.

Goldene Hochzeit. Heute begeht Vg. Rudolf Gramm (Stellmacherweg 8) mit seiner Ehefrau Maria, geb. Wiese das Fest der Goldenen Hochzeit.

Ein neuer Jahrgang steht treu zu unserem Führer



Auch in unserer Stadt haben sich die Zehnjährigen — wie wir bereits berichteten — am Vorabend des Führergeburtstages in die Reihen der Pimpfe und Jungmädels eingereiht. Die Freude und der Stolz, nun endlich dabei sein zu dürfen, leuchtet den „Neuen“ aus den Augen, als der Bannführer sie verpflichtet und zum Dienst bei der Jugend des Führers aufruft. Klar und mutig ist der Blick dieser Jungen, die schon jetzt dem Heldenmut deutscher Soldaten nacheifern.

Der Frühlingsanfang bei den Vögeln und Blumen

Während der Frühling im Kalender mit dem 20. März beginnt, ist er in der Natur von der Schwere und Dauer des Winters abhängig. Wir sehen dies am besten an dem Eintreffen der Zugvögel und den ersten Blüten unserer heimischen Frühlingsblumen. Während die Lerche nach milden Wintern bereits Ende Februar ihr Lied ertönen läßt, kam sie nach dem harten Winter von 1929 erst am 17. März zu uns; der Storch, der im allgemeinen um den 20. März eintrifft, kam damals erst am 6. April in unsere Gegend. Von den Frühlingsblumen sind im Litzmannstädter Raum die Leberblümchen, die Anemonen und die Sumpfdotterblumen die bekanntesten. Die Leberblümchen blühen bereits in der zweiten Hälfte des März; die Anemonen in der ersten und die Sumpfdotterblume in der zweiten Aprilhälfte. In diesem Jahr ist der Frühling infolge des starken Schneefalls im März gleichfalls verspätet eingezogen. Die letzten warmen Tage haben aber alles nachgeholt und alle Frühblumen stehen in voller Blüte. Auch die Sträucher werden bereits grün. Die Forsythia blüht an geschützten Stellen, die Haselnuß fast verblüht und die blühende Weide

Heute Eröffnung des Reichsentscheids im Berufswettkampf

Zum ersten Male ist im Kriegsbewerbswettkampf der Reichsentscheid nicht für alle Berufe gemeinsam in einer dafür besonders bestimmten Stadt durchgeführt worden, sondern die letzte große Prüfung wurde dezentralisiert nach den verschiedenen Fachgebieten in denjenigen Gauen abgelegt, in denen die in Frage kommenden Berufe besonders beheimatet sind. So findet, wie wir schon berichtet haben, in Litzmannstadt der Reichsentscheid im Kriegsbewerbswettkampf in den Fachgruppen Textil, Bekleidung und Leder statt. 80 Jungen und Mädchen aus allen deutschen Gauen werden bei uns ihre Leistungen messen. Heute um 18 Uhr wird eine Eröffnungskundgebung in der Aula der Städtischen Textilfachschule in der Ludendorffstraße den Auftakt für die Wettkämpfe bilden, auf der der Gaubmann

V. i. A. Pg. Dr. Altmann und der Gaubeauftragte für den KBWK, Bannführer Senzel, sprechen werden. Die Wettkämpfe für den Reichsentscheid finden am 25. April um 15 Uhr ihren Ausklang in einer Abschlusskundgebung im Großen Saal der Volksbildungsstätte. Das Bemerkenswerte am Reichswettkampf ist, daß nicht nur die beste berufliche Leistung gewertet wird, sondern zu diesem fachlichen Können auch die Ergebnisse des sportlichen Wettkampfes und bei den Mädchen auch die der hauswirtschaftlichen Arbeiten entscheidend sind. Nicht alle, die zum Reichsentscheid ihrer Fachgruppe einberufen werden, können Reichssieger werden. In ihrem Beruf jedoch werden sie von jetzt ab mit noch größerer Schwung an die Arbeit gehen, mit dem unbedingten Willen zu einer immer besseren Leistung.

Eine erhebende Dichterstunde mit Herbert von Hoerner

Es ist schon sinnvoll, wenn die Volksbildungsstätte das Sommersemester mit einer Dichterstunde einleitet, mit einem stilleren Auftakt, der das Bereich der Seele aufklügeln läßt. Sind doch nach Raabe die Dichter Boten Gottes, die versiegelte Briefe den Leuten ins Haus tragen. Sie, die berufenen Deuter des Lebens, wollen denjenigen, die sich ihnen anvertrauen, eine Tiefen- und Zusammenschau des Lebens vermitteln. —

Eine solche begnadete stille Stunde schenkte der Kurländer Herbert von Hoerner den lauschenden Zuhörern. Die Freude war um so größer, als ein widriges Geschick den Dichter schon zweimal davon abgehalten hatte, die geplante Reise nach Litzmannstadt zu unternehmen. Als besonderen Gruß für seine Landsleute sprach der Dichter einleitend zwei Gedichte zum Thema Heimat. Vaterland und Heimat — so sagte er — seien zwei unverrückbare Pole, zwischen denen ein Menschen-

leben gespannt sei. Sie wirkten wie das väterliche und mütterliche Prinzip. Sie bestimmten auch sein Schaffen.

Einen lebendigen Einblick in dieses Schaffen vermittelte der Querschnitt aus der Gesamtdichtung, den Hoerner gab. Er las aus seiner — wohl schönsten — Erzählung „Der große Baum“ das visionäre Gespräch des Windes und aus dem Roman „Der graue Reiter“ den Schluß, die in ihrer Dynamik ergreifende Szene, wo der alte Bauer während des plötzlich eintretenden Eisgangs um sein Leben kämpft. Daß Hoerner „im kleinsten Ringe weitweite Dinge“ zu offenbaren weiß, zeigten auch die Stimmungsbilder aus dem Büchlein „Landschaften“. Dazwischen las er Lyrik und zum Abschluß eine Legende.

Man hatte den Eindruck, daß der Dichter eigentlich gar nicht vorlese, sondern als belebende man ihn beim schöpferischen Akt der Wortgestaltung, so erlebnisstark war die Vermittlung. Sie wurde wesentlich unterstützt durch die bewegte, ausdrucksvolle Sprache der Hände.

Fräulein Buchholz umrahmte die Lesung mit zwei Musikstücken von Schumann und Schubert. Man hatte das beglückende Gefühl, daß zwischen Wort und Musik ein voller Einklang erzielt worden war. Das gab der Stunde eine seltene Abgeschlossenheit und Rundung. G. C.

Wirtschaft der L. Z. Japan und die ostasiatischen Südgebiete

Als vor zwei Jahren die militärischen Siege der Japaner zur völligen Verdrängung der Briten, Holländer und USA. aus dem ostasiatischen Süden führten, rissen auch schlagartig die künstlichen Fäden der wirtschaftlichen Verbindungen mit ihnen ab. Die Japaner gingen sofort an die Lösung der Aufgabe heran, die Wirtschaft der eroberten Südgebiete in ein enges Austauschverhältnis mit Japan und den japanischen Nebenländern zu bringen. In den abgelaufenen zwei Jahren wurden bedeutende Fortschritte erzielt, über die ein Bericht der japanischen Militärverwaltung in Schonan (Singapur) interessante Einzelheiten mitteilt. Was zunächst den Güteraustausch zwischen Japan und den Südgebieten anlangt, so brachten die Japaner in Malaya wie in Borneo die bergmännische Gewinnung von Kohle, Bauxit, Eisen-, Kupfer- und Zinkzunder und in Malaya die Gewinnung von Holzkohle und Rohseisen wieder in Gang. In Malaya, Java und Sumatra werde die Erzeugung von Schwelmotoren, Maschinen, Gummirifen und Gummischläuchen und elektrotechnischen Bedarfsgegenständen gefördert. Die Gewinnung von Bauholz, Kautschuk, Koppa und der Anbau von Baumwolle, Reis, Mais und anderen Lebensmitteln wurde gesteigert, der Tabakanbau auf Sumatra wurde auf Zigarettenabak umgestellt. Der gegenseitige Warenaustausch zwischen den verschiedenen Südgebieten entwickelte sich vor allem über Hongkong, wo sich Baumwollgarne und Textilien aus Zentralchina mit Rohzucker, Hanf und Tabak aus den Philippinen, Rohkautschuk aus Malaya, Reis aus Thailand und Indochina begegnen, und gegen Textilien, Gummwaren, Seide und raffinierten Zucker Hongkonger Ursprungs umgesetzt werden. Wachsende Bedeutung gewinnt für die übrigen Südgebiete Java als Lieferland für Textilien, Papier, Glas, elektrotechnische Bedarfsgegenstände, Seife usw. Die Erweiterung der vorhandenen Industrieanlagen zur Herstellung von Ziegeln, Zement, Zündhölzern, Textilien und Papier wird gleichzeitig mit Eifer betrieben. Die landwirtschaftlichen Umstellungen lassen eine ziemlich nahe Zukunft die volle Nahrungsunabhängigkeit jedes einzelnen der Teile des Südgebietes wie seiner Gesamtheit erwarten. Der Verbesserung des mit Rücksicht auf die derzeitigen Ansprüche der Wehrmacht stark angespannten Schiffsverkehrs dienen die zahlreichen, teils bereits fertiggestellten, teils im Bau befindlichen Holzschiffbauten, die in der Hand einer im März 1943 in Schonan gegründeten Verkehrs- und Schiffsahrtsgesellschaft für die Südgebiete vereinigt werden. Eine besonders wirksame Stütze findet die im Zuge befindliche Verengung der wirtschaftlichen Zusammenhänge im ostasiatischen Raum schließlich in der erfolgten Gleichschaltung aller in ihm in Geltung stehenden Landeswährungen, deren

Wirtschaft der L. Z. Japan und die ostasiatischen Südgebiete

Sicherstellung durch eine überall gleichmäßig wirkende Devisenkontrolle die Grundlage zu der Einrichtung eines zwischenstaatlichen Überweisungsverkehrs geschaffen hat. CC.

Eigenmächtig in höherer Wagenklasse

Die Reichsbahn hat sich jetzt veranlaßt gesehen, eine genaue Durchführung der Bestimmungen anzuordnen, wonach Reisende, die eigenmächtig in einer höheren Wagenklasse Platz nehmen, den doppelten Fahrpreis der Wagenklasse für die zurückgelegte Strecke bezahlen müssen. Übergangsfahrkarten für die Weiterfahrt werden nicht ausgeben; die Reisenden müssen den Platz räumen.

Ausstellung Münchener Künstlerinnen. Heute vormittag wird in den Räumen der Kreisfrauenvereinsleitung, Gaustraße 3/II, eine Ausstellung Münchener Künstlerinnen eröffnet, die im Zusammenwirken der „Gemeinschaft zur Förderung der deutschen Kunst im Reichsgau Wartheland e. V.“ und der Kreisfrauenvereinsleitung Litzmannstadt zustande kam.

Litzmannstädter Kleinkunstbühne

„Tabarin“ Das April-Programm im „Tabarin“ ist ein neuer Beweis dafür, daß die Leitung trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten mit Erfolg bemüht bleibt, ihren Gästen wirklich gute Kleinkunst zu bieten. Aus der Fülle des Gebotenen sei hervorgehoben das Otero-Brändel-Ballett, das in farbenfrohen Kostümen beschwingte Tanzdarbietungen bringt, dann Ernst Sylvester, ein erstauflöcher Jongleur, und die hellsten Claudereinen von Jupp Bensberg und Hermann Leven. Ausgezeichnet sind Bunte und Anita als Bandolium-Virtuosin; eine selten gesehene Leistung zeigen die drei Volgas in ihrem Olympia-Akt. Für den fröhlichen Abschluß des Abends sorgt Erna Häffner mit ihrem unwiderstehlichen, urwüchsigen Berliner Humor. Zusammengefasst wird die Vortragsfolge durch die flotten Klänge der „Tabarin“-Kapelle unter ihrer bewährten Stabführung: Bennó Wittke

Briefkasten

30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsaukünfte. Auskünfte unverbindlich. M. St. Wenden Sie sich an den Leiter des Arbeitsamts als Beauftragten des Reichstreuhänders der Arbeit, Moltkestraße 100 (Fernruf 11961/23001). A. K. Neln. I. K. I. Stadtsippenamt, Ecke Hermann-Öhring- und Schlageterstraße, 2. Auflöch über Heidelberg (Baden), 4100 Einw.; Bechtolsheim (Mainz), 1300, Niedersauheim (Rheinhausen), 2400. F. Q. I. Der Zusammenbruch der „Europa“-Versicherungsgesellschaft dürfte drei Jahre vor dem Krieg stattgefunden haben; die genaue Zeit läßt sich leider hier nicht feststellen. Vielleicht vermag ein Leser zu helfen? A. H. Nach der Eingemeindung der Vororte Oberhöndorf und Planitz hat Zwickau (Sa.) jetzt rd. 115.000 Einwohner.

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und Behalten: Gutes Schrittstück, 9.05—9.30 „Wir singen vor und ihr macht mit“ 20.15—22. „Musik, die das Herz erfreut.“ — Deutschlandender: 17.15—18. Sinfonische Musik von César Franck, Wagner und Dvorak. 20.15—22. Große unterhaltende Melodienfolge aus Oper und Konzert.

Wirtschaft der L. Z. Japan und die ostasiatischen Südgebiete

Branntwein auch aus Rüben gewonnen

Auch in diesem Jahr hat Finanzpräsident Dr. Kaiser einen Bericht über das letzte Betriebsjahr des Reichsmonopolamts für Branntwein gegeben. Da 1943 ein sehr gutes Kartoffeljahr war, hätten ohne Schaden der Ernährung die Kartoffelbrennereien auf vollen Touren arbeiten können. Die Monopolverwaltung hat daher auch dem „Kartoffelbrand“ keinerlei Beschränkungen auferlegt. Tatsächlich sind aber die Brennereien nur zur Hälfte ausgenutzt worden. Dies erklärt sich aus den unterschiedlichen Kartoffelpreisen. Da die Preise für Speisekartoffeln zunächst wenigstens wesentlich günstiger lagen als die der Brennereikartoffeln, sind manche Brennereien nur insoweit in Betrieb gesetzt worden, als für die Schlempe für Viehfütterung unbedingt erforderlich war. Immerhin war die Kartoffelspritereizung 1942/43 größer, als im Jahr zuvor. Im laufenden Betriebsjahr liegen die Verhältnisse wieder völlig anders. Die Kartoffelernte ist 1943 hinter der von 1942 zurückgeblieben. Es stehen daher nicht soviel Kartoffeln für die Brennereien zur Verfügung, die deshalb z. T. auf Rüben umgestellt worden sind. Rüben sind, von Abfallrüben abgesehen, bisher im Altreich kaum gebrannt worden. Im Protektorat machte dagegen der Rübenbranntwein schon 1942/43 mehr als 1/3 der Gesamterzeugung der landwirtschaftlichen Brennereien aus. Mit dem Brennen der Rüben darf die althergebrachte Branntweingewinnung aus Nebenprodukten der Zuckerfabriken nicht verwechselt werden. Diese Hefe- und Melassebrennereien konnten im vergangenen Jahr auch nur einen Bruchteil ihrer Brennrechte ausnutzen, weil die Rohstoffe überwiegend für Menschheit, Futtermittel und Nährstoffe beansprucht wurden. Natürlich bestand das Getreidebrennverbot unverändert weiter. Die Brennereien, die nur beschädigten Roggen, Hafer usw. verwenden dürfen, haben über größere Rohstoffmengen als im Vorjahr verfügt. Es wurden ihnen die verunreinigten, für die Ernährung unbrauchbaren Getreidemengen zugeführt. Die Großversuche der Branntweingewinnung aus Backschwaden haben sich noch nicht als rentabel erwiesen, werden aber fortgesetzt.

Zum Generaldirektor der Posener Landesbank ernannt. Landesbankdirektor Fritz Ohl wurde zum Generaldirektor der Landesbank und Girozentrale Wartheland in Posen ernannt.

Die Antwort blieb aus... Die Geschichte einer Ehe Von Dagmar Thograf

„Du liebst mich doch, Solveig?“ Die junge blonde Frau mit den schweren, dunklen Augen stand schnell auf und schaute mit einer leichten Handbewegung über das Haar ihres Mannes. Er hielt ihre Hand fest, drehte sie herum und küßte die innere Handfläche. Die junge Frau warf einen bittenden Blick auf den grauhaarigen Herrn, der in dem großen Lederstuhl saß und „schweigend“ rauchte. „Onkel Bertil!“ Der alte Herr räusperte sich: „Ja, Gunnar, aber Solveig reisen! Du darfst nicht so egoistisch sein, wenn einer eine so schöne Stimme hat, wie deine Frau, so gehört sie nicht ihr allein, sondern allen. Solveig war doch vor ihrer Ehe eine berühmte Sängerin. Jetzt hat sie die große Chance, an der Stockholmer Oper zu singen.“ „So reise“, sagte der junge Mann leise. Zwei Tage später saß Rechtsanwalt Bertil Sjöström in seinem Büro in der Kungsgatan in Göteborg. Er schloß den Deckel des Aktenstückes und schüttelte fast unmerklich den Kopf. Dann streckte er die Hand nach dem Hörer des Telefons aus, ließ sie unschlüssig aber wieder sinken. Im nächsten Augenblick wurde die Tür in dem Privatkontor aufgerissen, ohne anzuklopfen stürzte Gunnar Sander hinein. „Du bist schuld, du ganz allein! Sieh hier!“ Seine Augen waren weit aufgerissen, der sonst so gepflegte Mann war unrasiert, er zitterte am ganzen Körper. Mit einer schnellen Hand-

„Aber sie war doch glücklich mit mir. Das weißt du doch. Der Wunsch, zur Bühne zurückkehren war doch sicher nur eine vorübergehende Laune. Ich liebe sie mehr, als je ein Mann seine Frau geliebt hat. Und ich weiß, daß auch sie mich liebte. Sie wäre nie von mir gegangen, wenn sie gewußt hätte, daß sie mir damit v.e.h. tut. Sie liebte mich — beinahe so sehr, wie ich sie liebte. Du kannst das nicht verstehen, niemand kann es verstehen! Ich hole sie jetzt heim, nach Hause, meine arme kleine Solveig.“ Rechtsanwalt Bertil Sjöström stand auf und legte die Hand auf die Schulter des Jüngeren: „Ja, Gunnar, wir holen sie heim. Ich komme mit, mach dich fertig zu Hause, ich hole dich nachher ab, wir nehmen den Abendzug nach Stockholm. Ja, sie liebte dich — diese Erinnerung kann dir keiner nehmen. Halte sie fest, sieh Solveig so, wie du sie zuletzt sahst.“ Wie staunend schüttelte Gunnar den Kopf: „Du liebst mich doch, Solveig“, sagte ich zu ihr, schon als ich der Zug in Bewegung setzte. Die Antwort blieb aus, sie war schon zu weit fort, ich sah nur noch ihre winkende Hand...“ Rechtsanwalt Bertil Sjöström war wieder allein in seinem Büro. Er blickte auf die Tür, die sich soeben hinter dem jungen Gunnar Sander geschlossen hatte. Ein Ausdruck von Ehrfurcht stand in den Augen des alten Mannes. Wie sehr hatte dieser Mann seine Frau geliebt — und wie wenig hatte er sie gekannt. Er nahm das Aktenstück wieder vor, das er vor wenigen Stunden angelegt hatte, auf Grund eines Schreibens, das den Poststempel Stockholm getragen hatte. Er entnahm dem Akten-

deckel den Brief und den Antrag, den er angefertigt hatte und riß beides in ganz kleine Stückchen. Zuletzt nahm er den Aktendeckel selbst zur Hand. Seine etwas altmodische, saubere Handschrift hatte in kleinen, zierlichen Buchstaben geschrieben: „Solveig Gundolf-Sander contra Gunnar Sander. Antrag auf Ehescheidung.“ Gunnar Sander sollte die Mitteilung heute durch ihn bekommen, aber das Schicksal hatte Mitleid mit ihm gehabt, denn oft ist das Leben grausamer als der Tod.

Der alte Anwalt ließ die Papierschneitzel wie eine Handvoll Schneeflocken in den Papierkorb fallen. Solveigs Antwort war ausgeblieben — und ihr Bild wurde immer rein und heiliger vor Gunnars Augen stehen... -lp-

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft Technische Hochschule Breslau. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Dozenten Dr.-Ing. habil. Max Knoll (Berlin-Charlottenburg) beauftragt, vom Sommersemester 1944 ab in der Fakultät für Naturwissenschaften und Ergänzungsfächer der Technischen Hochschule Breslau das Lehrggebiet „Werkstoffkunde und Hochvakuuntechnik“ zu vertreten.

Theater Die Städtischen Bühnen zu Chemnitz haben das Schauspiel „Veit Stoß“ von Hermann Heinz Orner zur Erstaufführung angenommen. Josef Nowak, der Autor der geistvollen Komödie „Spuren im Schnee“, hat ein neues Schauspiel „Eine Frau und drei Mädchen“ geschrieben, das als nächste Neuinszenierung des Theaters in der Josefstadt unter der Spielleitung Rudolf Steinböcks seine Uraufführung erleben wird.

Aus unserem Wartheland

Siedlungsgelände für neue Heimstätten erschlossen

Das Beizen des Gemüsesamens

Lentschütz

oe. Vielseitig wie ein Versuchsgut. Auf dem Gutsbetrieb des Lentschützer Straßgefängnisses in Wichrow wird alles getan, um auch hier im Zeichen der Kriegserzeugungsbeschleunigung möglichst viel aus dem Boden herauszuholen. Ein Beispiel dafür ist die vorbildlich eingerichtete Düngestation, die darauf abzielt, daß alle wertvollen Stoffe des Naturdüngers bis zum Unterpflügen erhalten bleiben. Dabei ist die Viehwirtschaft auf diesem Gefängnisquartier nicht einfach, da Wiesen- und Grünlandmangel besteht, weil das Gelände teilweise schon im Mooregebiet liegt. Aber auch diese feuchten Flächen wurden durch Anlagen von Korbweiden-Kulturen ausgenutzt, die das Gefängnis zur Verarbeitung braucht. Überhaupt wirkt der Betrieb wie ein Versuchsgut, wo u. a. schon am Rande des Sumpfes Viehkoppel angelegt und bisher wenig brauchbare Wiesen zu Ackerland umgebrochen wurden. Moorleiche wurden zur Fischzucht ausgenutzt und mit dem Pflanzen von Eschen am Ende des Moores wurde begonnen. Man will damit sogar noch weiter nach dem Sumpfbereich vorrücken und u. a. auch Moorbirnen einsetzen. Durch die Anpflanzung von Maulbeerbüschen konnte sich die Gefängnisverwaltung an der Gewinnung von Naturseide beteiligen.

Schieratz

Ein neuer DRK-Lehrgang. Am Montag, dem 24. April, 19 Uhr, beginnt in der Kreisstelle Schieratz des DRK ein neuer Grundausbildungslehrgang für „Erste Hilfe“ einschließlich Krankenpflege. Alle deutschen Frauen und Mädchen können sich zu diesem Kurs melden. Anmeldungen werden täglich in der Kreisstelle des DRK, Taubenstraße, entgegen genommen.

Erstes Behelfsheim im Kreis Schieratz bezugsfertig

Nach dem Führerlauf über das Deutsche Wohnungshilfswerk wurde auch in Schieratz mit den Vorarbeiten für die Errichtung von Behelfsheimen begonnen, so daß bei Eintritt günstiger Witterung mit den Bauarbeiten begonnen werden konnte. Nach Bestätigung des Teilbauungsplanes durch den Reichsstatthalter wurden für Schieratz 70 Baukarten ausgestellt. Bei 56 Behelfsheimen tritt die Stadt als Bauträgerin auf. Im Einvernehmen mit der Ortsgruppe der NSDAP werden die Bauten in Gemeinschaftsarbeit und auch teilweise durch Unternehmer ausgeführt. Die Ausführung erfolgt mit dem vorhandenen Material, und zwar in Ziegelsteinen, Lehmstampfbau oder Patzen. Um für die Bewohner entsprechende Abstellräume zu schaffen, ist bei allen Behelfsheimen ein steiles Satteldach aus Bretterbindern vorgesehen. Die Gartenanlagen werden von der Stadt für alle Bauparzellen gleichmäßig gestaltet. Das gesamte Baugelände ist im Wirtschaftsplan für die Stadt als Dauerkleingartengebiet ausgewiesen, so daß diese nach Behebung der

In der letzten Sitzung der Beigeordneten und Ratsherren der Stadt Turek wurde von Bürgermeister Dr. Nagel der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1944 vorgelegt und erläutert. Der Haushaltsplan ist im ordentlichen Haushalt mit 707 120 RM. ausgeglichen, im außerordentlichen Haushalt mit 263 400 RM. Er ist auf das fünfte Kriegsjahr mit dem im Vordergrund stehenden kriegsbedingten Anforderungen ausgerichtet, vergrößert aber auch nicht die im Bereich der Möglichkeit gebliebene Aufbauarbeit und berücksichtigt in steigendem Umfang die sofort nach Kriegsende zu lösenden Aufgaben, deren Zahl gerade in der Stadt Turek nicht klein ist. Ist die Stadtverwaltung jetzt schon nach Kräften bemüht, die Sünden und Geschmackslosigkeiten der polnischen Herrschaft zu beseitigen, so soll nach erlangtem Siege die Stadt in kürzester Zeit mit allen Kräften zu einer auch äußerlich deutlichen Stadt umgestaltet werden. Auch diese Aufgaben sind im Haushaltsplan vorsorglich berücksichtigt. Neben dem Bau von ungefähr 50 Behelfshäusern im Rahmen des „Deutschen Wohnungshilfswerkes“ als „Sofortprogramm“ sind für die Nachkriegsprojekte Mittel bereitgestellt worden oder vorgesehen, die die Vorhaben zwar noch nicht finanzieren, wohl aber einen annehmbaren Grundstock hierfür bilden, dessen Verstärkung auch in der Zukunft Aufgabe einer überlegten kommunalen Finanzwirtschaft bleiben wird.

Einen größeren Betrag weist der außerordentliche Haushalt für die Erschließung des Siedlungsgeländes auf, bestehend in der Befestigung der Gustav-Freytag-Straße und der Mühlenstraße sowie der Kanalisation dieser neuen Straßenzüge, an denen die neuen Siedlungshäuser der Deutschen Reichspost und der Heimstätte stehen.

Der Einbau der Kühlhalle im Städtischen Schlachthaus ist beendet und wurde die Kühl-

Wohnungsnot als Lauben ihren Zweck noch erfüllen. Die Größe der Parzellen beträgt etwa 350 qm, so daß für jede Familie genügend Gemüseland vorhanden ist. Das erste Behelfsheim wird in Kürze bezogen.

Todesstrafe für Geflügelmarder

Ke. Der polnische Straßenarbeiter Stefan Nowaczyk aus Gnesen, der bereits von polnischen Gerichten zahlreich, zuletzt wegen Diebstahls, bestraft worden war, stahl im Laufe des vergangenen Sommers in der Umgebung von Gnesen in mindestens 15 Fällen Enten und Gänse, die in der Nähe der Gehöfte frei herumliefen. Nowaczyk, der ebenso wie seine Frau ständig beschäftigt war, hatte auskömmlichen Lohn. Das gestohlene Geflügel setzte er an unbekannte Abnehmer zu hohen Preisen ab und bräute das Geld nach eigener Angabe größtenteils beim Kartenspiel durch. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts in Posen verurteilte den gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode.

anlage in diesen Tagen erstmalig in Betrieb gestellt, um bei zunehmender Erwärmung das anfallende Fleisch haltbarer zu machen.

Trotz totalen Krieges und zahlenmäßiger Verringerung der männlichen Gefolgschaft durch den Wehrdienst wird der Aufbau vorwärtsgetrieben, soweit dies nur möglich ist, wobei die deutsche Bevölkerung der Stadt Turek verständnisvoll mitwirkt. Auch die Partei und NS-Frauenenschaft haben sich bei vielen Arbeiten eingeschaltet und dadurch die im Allgemeininteresse liegende Arbeit gefördert.

Die im Felde stehenden Kameraden der Stadtgemeinde Turek werden nach siegreicher Beendigung des Krieges feststellen können, daß die Heimat die Zeit genutzt hat, fr.

Der EZ-Sport vom Tage / Wehretüchtigung und Leibesübungen

Der Sport des Sonntags

Der einzige Unterschied im Sportbetrieb des kommenden Sonntags zum vergangenen ist die Gewichtsverlagerung innerhalb der Vorrundenkämpfe um die Deutschen Meisterschaften in den Rasenspielen vom Fußball auf Handball und Hockey. Abwechslend wird dies von Woche zu Woche der Fall sein, bis die großen Entscheidungen gefallen sind. Zwei der wichtigsten Meisterschaftsvorrunden im Fußball werden noch einmal die Frage des Auscheidens in ihrer ganzen Heftigkeit, allerdings nur von regionalem Interesse auf LSV, Mölders Krakau - VfB, Königsberg und das Wiederholungsspiel Hertha/BSC - LSV, Danzig. Daneben gibt es die Auswahlspiele Nürnberg - Stuttgart, München - Berlin, Böhmen - Mähren und Germania-Königsbrunn - Herberghausen. Der erste Handball-Meisterschaftsvorrunde werden drei Ausschiedungsspiele vorausgeschickt, die Luftwaffe beherrscht dabei das Bild: LSV, Wiesbaden - Mosellandmeister, LSV, Pocking - LSV, Hörsching, LSV, Kaufbeuren - LSV, Schöngau. Im Hockey bringen Männer und Frauen gemeinsam die Hälfte der Vorrundenkämpfe um die Deutsche Meisterschaft hinter sich: LSV, Hamburg - Rostocker TTC, Wacker - Münchener RSG, Stuttgart, KSG, Köln - KSG, Koblenz/Kreuznach heißen die Paarungen bei den Männern; Koblenz - 60 Hessenmeister, Badenmeister - Westmarkmeister und KSG, Nürnberg - Wacker München die noch zweifelhaften Begegnungen der Frauen. Am Niederrhein werden die Bereichstitel vergeben. Offizieller Beginn der Leichtathletik-Wettkämpfe mit dem Tag der Langstrecke im Walde, u. a. in Harburg, Stettin, Karlsruhe, Köln, Meersburg, Kiel, Salzfurth, Berlin, in Berlin, die ausgezeichnet besetzte 6. Essener Waldlaufstaffel vervollständigt das Programm. Die große Radsport-Vier-Tagefahrt rund um Luxemburg wird abgeschlossen. Straßenrennen gibt es weiter in Berlin, Chemnitz, Dülken, Hannover und Bremen; Bahnrennen an zwei Tagen in der Dortmunder Westfalenhalle, in Frankfurt a. M., Magdeburg und München. Die Box-Titelkämpfe der deutschen Amateurboxer, die in Breslau beendet werden, sind das Großereignis des Sonntags.

Hallenhandball in Litzmannstadt

Im Rahmen des Sportfestes der TSG 07 werden am morgigen Sonntag in der Städtischen Sporthalle um 17 Uhr folgende Mannschaften in je einem Spiel über 2 1/2 Stunden um einen Herausforderungspreis des Oberbürgermeisters - Stadtmitt für Leibesübungen - spielen. Frauen: Post-SG. - Stadt-SG. Männer: SGOP. - SG. Union 97. Es wird hier den beiden Mannschaften noch einmal Gelegenheit gegeben, das seinerzeit durchgeführte Spiel, das erst nach Verlängerung entschieden werden konnte, zu wiederholen. Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern

W. Beim Gemüsesamen ist das Beizen ganz notwendig wie beim Getreide. In Grobhand gibt man gewöhnlich dem Naßbeizverfahren den Vorzug. Gleich wirksam aber und dabei viel zweckmäßiger ist die Trockenbeize. Bekannte Trockenbeizmittel sind z. B. Ceresan, Gernisan und Avit-Neu. Bei großkörnigen Samen, wie Erbsen, Bohnen oder Mais, braucht man einen gestrichelten Teelöffel Beizpulver auf ein Kilogramm des Beizens des Samens der sogenannten Beiztüten genügt schon eine Messerspitze Beizpulver. Man bringt das Saatgut und das Pulver in eine festschließende Büchse und schüttelt den Beizapparat sorgfältig durch. Im allgemeinen fördert das Beizen zugleich die Keimfähigkeit des Samens, Tomaten-, Salat- und Möhrensamen jedoch die Keimfähigkeit leiden, wenn das Beizen mit der nötigen Sorgfalt durchgeführt wird. Diese Samen nicht zu überbeizen, ersetzt man dem Durchschütteln der Samenkörner mit Beize in geschlossener Büchse den Deckel durch feste Gaze und sibt unter ständigem Schütteln das Beizpulver ab.

Neuer Handballmeister wird gesucht

Nach dem erfolgreichen Auftakt der Fußballmeisterschaft steigt am kommenden Sonntag bereits die erste Ausschiedungsrunde zur fünften Deutschen Kriegs-Handballmeisterschaft. Zunächst werden drei Vorrunde ausgetragen und die Sieger kommen mit den restlichen 29 Gaumeistern am 30. April in die erste Vorrunde, die 16 Spielplätze gegen die Meister des Mosellandes, Oberhand behalten und auch der LSV, Pocking hat dahem gegen den LSV, Hörsching wohl bessere Aussichten. Dagegen wird dem LSV, Kaufbeuren selbst der Vorteil des eigenen Platzes gegen den Meister von München-Oberbayern zum Siege verhelfen. In diesem Jahre wird einen neuen deutschen Handballmeister geben. Der vorige Meister SGOP, Hamburg, die an den Punktspielen nicht teilnehmen konnten. Durch die kriegsbedingten Verhältnisse fehlte überhaupt sämtliche deutschen Handballmeister der letzten zehn Jahre.

Gebiets-Ruderlehrgang in Kalisch

In diesen Tagen wurde in Kalisch durch den Gebietsfachwart für Rudern, Rattay, ein Ruderlehrgang für sämtliche Bannleistungsgruppen, im Gebiet Wartheland den Rudersport betreffend eröffnet. Lehrgangsleiter ist der bekannte Ruderlehrer Hugo B. o. F. m. n. u. a. Berlin-Grünau. Lehrgangsteilnehmer erhalten neben der praktischen Ausbildung im Rudern auch praktische Anweisungen über Bootswartung und Bootspflege. Die Breitenarbeit für den Rudersport der Hitler-Jugend wird durch diesen Lehrgang wesentlich beeinflusst werden.

Kurz, aber lesenswert

Im März beginnen die Hechte zu laichen. Nur weissen, daß ein weiblicher Hecht hunderttausend Eier ablegt. Diese große Zahl ist eine weise Maßnahme der Natur zur Artrehabung. Da die Eier im Wasser der Oberfläche leicht schwimmen, geht ein erheblicher Teil als Fischnahrung verloren und nur aus dem Rest entwickelt sich die junge Brut.

Der Maulbeerbaum, der heute in allen klimatisch geeigneten Ländern, auch in verschiedenen Teilen Deutschlands zur Seidenzucht angebaut wird, war bereits im Altertum eine weitverbreitete Kulturpflanze. Schon alten Griechen und Römern wurden Maulbeerbäume angebaut, wenn sie auch damals noch nicht im Dienste der Seidenzucht standen.

FAMILIENANZEIGEN

Y Toni Wilhelms geb. Tegelhoff und Rektor Hans Wilhelms zeigen die glückliche Geburt ihres fünften Kindes DIETMAR GOTZ an. Litzmannstadt, Kasseler Str. 31a, z. Z. Krankenhaus Mitte, den 16. April 1944.

Die Verlobung geben bekannt: INGE BAAR, Paul ZAREMBA, Obpfr., z. Z. Lazarett, Hamburg - Gelsenkirchen, Litzmannstadt, den 22. April 1944.

Wir grüßen als Vermählte: EBERHARD SCHILLER, Ti. beim RAD, und FRANZI geb. Pape, Schnitz/Sa., - Litzmannstadt, 22. 4. 1944. Kirchl. Trauung 18.30 Uhr Trinitatiskirche.

Un erwartet erhielten wir die Nachricht, daß unser ältester Sohn, Bruder, Nefte und Vetter, der Obergereifte Philipp Vogel Inhaber des EK. 2 und des Verdienstabzeichens in Schwarz geb. am 23. Mai 1920 in Leonberg, Kr. Waldrode (Gostynin), am 23. 1. 1944 im Osten gefallen ist.

In tiefer Trauer und schwerem Herzeleid: Die Eltern Johann Vogel und Marie; geb. Blümle, Schwester Martha, die Brüder Erwin (im Osten) und Richard. Zichlin, Kr. Kutno, Rathausstr. 40.

Nach kurzem Leiden starb unsere liebe Schwester Emma Schmidt (Umsiedlerin aus Michalowo) im Alter von 85 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 23. 4. 1944, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstraße aus statt.

In tiefer Trauer: Drei Schwestern. Litzmannstadt, Schanhorststr. 18.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere vielgeliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Emilie Reimann geb. Schimke, Trägerin des Gold. Mutterkreuzes, im 75. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. April 1944, um 14 Uhr, von der Leichenhalle, Gartenstr., aus statt. In tiefem Schmerz: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Buschlinie 176.

Am 19. 4. 1944 entschlief nach langem schwerem Leiden unsere liebe Herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Olga Heine geb. Gerschel, im Alter von 61 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Sonntag, dem 23. 4. um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulfelder Str., aus statt. In stillem Schmerz: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Friedhofstr. 1.

Aus selbem arbeitsreichen Leben wurde uns durch einen Unfall mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel Emil Frickert im Alter von 52 Jahren entzogen. Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. 4. 1944, um 14.45 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs Artur-Meister-Str. (Wiesnerstraße) aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Buschlinie 213.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss verschied plötzlich am 18. 4. nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Otto Kussmann im Alter von 58 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 23. 4. 1944, um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Wirkheim aus statt.

In tiefer Trauer: Gattin und Kinder. Wirkheim, Kalischer Str. 18.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirchen Stg. Misericordias Domini (+) bedeutet, Hl. Abdm.

St. Trinitatis (am Deutschländeplatz): 9 Konf. d. Knaben (+) P. Schedler; 14.30 Kgd.; 16 Taufen; 18 Gd. f. Wehm. u. Zivildienst; Standortf. Buschbeck, Altkirch. Kap. (Schlageterstr. 134): 10 Gd. f. v. Ungern-Sternberg, Zubard (Bautührer 3); 9 Kgd.; 10 Konf. (-) P. Weik, Zdrowie (Panzerjägerstr. 30); 10.30 Gd. P. Wudel; 12 Kgd. Sulfelder Str. 109; 14 Kgd. St. Johannes (König-Heinrich-Str. 60); 8 Gd. P. Doberstein; 10 Konf. d. Knaben u. Mädchen aus Karlsruh, P. Ettinger; 15 Taufen, Karlsruh; kein Gd. St. Mathi (Adolf-Hitler-Str. 283); 8 Gd. P. Breyvogel; 10 Konf. d. Mädchen; P. A. Löffler; 14.30 Kgd.; 15.30 Taufen. Amrumb. 29; 10.30 Gd. P. Breyvogel; 11.30 Kgd. Ellsabeth-Kap. (Nordstr. 42); 10 Gd. P. Kraeter. St. Michaelis, Radg.; 9.30 Konf. P. Schmidt, Erzhausen; 10 Gd. P. Lemke; 11.30 Kgd. Tuschn; 10 Gd. P. Markel. Ev. Brüdergem. (Ludendorffstr. 56); 10 Kgd.; 15 Gd. P. Biamitz; 9 Kgd.; 15 Gd. P. Hildner. Chr. Gemeinshaft (Fr.-Göbler-Str. 8): 8.45 Gebstd.; 19.30 Evangelis. Bundschuhstr. 1; 15 Evangelis. Bergmannstr. 49a; 18 Evangelis. Kurlandstr. 43; 8.45 Gebstd.; 18 Evangelis. Donaustr. 43; 9 Gebstd.; 10 Gd.; 18 Evangelis. Norderneystr. 14; 15 Evangelis. Radeagst, Grüne Zeile 65; 15.30 Evangelis. Pabianitz; 10 Konf. d. Knaben, P. Müller, Kalisch; 10 Gd. P. Maczewski; Turek; 10.30 Gd. P. Hassendück; 12 Tauf.; 13.30 Kgd.; 16 Gebstd.

Evang.-luth. Freikirche, St.-Pauli-Gem. (Danziger Str. 85); 10.30 Gd.; 14.30 Kgd. P. Müller, Dreieinigkeitsgem. in Andrespol; 15 Gd. P. Müller, St. Johannisgem. in Wygorzele-Sopken; 10.30 Gd.; 15 Kgd. P. Malschner-Maliszewski.

Röm.-kath. Hl.-Kreuz-Kirche (Ecke Meierhaus u. Kön.-Heinrich-Str.); 9 Frühlingsmesse, 8 für Litauer, 9 Singmesse, 10 Messe, 11 für Weibruh., 13 Spätmesse, 15 Taufen, 17 Wehrmachtmesse. Altersheim; 7 Hl. Messe, Millitz; 12 Hochamt, Pabianitz, Marienkirche; 8 Hl. Messe, 10 Hochamt, Griech.-kath. Kirche (Gartenstraße 22); 9.30 Hl. Messe, 11 Hochamt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter (Oberfinanzpräsident). Erhebung und Zahlung der Steuer vom Grundbesitz für das Rechnungsjahr 1944 (1. April 1944 bis 31. März 1945) I. Die Steuer vom Grundbesitz (Grundsteuer) wird auf Grund der Verordnung vom 15. März 1944 (RGBl. I S. 67/68) vom 1. April 1944 ab nach den Bestimmungen des Grundsteuergesetzes vom 1. Dezember 1936 (RGBl. I S. 986) erhoben. Die Grundsteuer erstreckt sich auf das land- und forstwirtschaftliche Vermögen (alte Grundsteuer) und auf das Grundvermögen (bisherige Grundsteuer).

II. Auf Grund der Ermächtigung der Verordnung über die Vereinfachung der Verwaltung (Heranziehung zu Gemeindeaufgaben) vom 7. Dezember 1942 (RGBl. I S. 678) wird von der Zustellung neuer Steuerbescheide für die Grundsteuer des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens an die Steuerpflichtigen für das Rechnungsjahr 1944 im allgemeinen abgesehen. Neue Steuerbescheide werden den Steuerpflichtigen nur zugestellt, wenn ein Grundbesitz in die Steuerpflicht neu eintritt, die Steuerpflichtigkeitsgrenze sich verschiebt, die Steuerpflichtigkeitsgrenze geändert hat. Die Grundsteuer 1944 für das land- und forstwirtschaftliche Vermögen wird hiermit im Reichsgau Wartheland allgemein in derselben Höhe wie für 1943 festgesetzt. Die Steuerschuldner haben die Grundsteuer 1944 in der Höhe zu entrichten, die sich aus dem ihnen zuletzt zugegangenen Steuerbescheid ergibt. Ich weise ferner ausdrücklich darauf hin, daß für die Steuerschuldner, denen ein schriftlicher Bescheid nicht zuging, mit dem Tage dieser öffentlichen Bekanntmachung die gleichen Rechtswirkungen eintreten als wenn ihnen an diesem Tage ein schriftlicher Bescheid zugewandt wäre.

III. Die Steuerpflichtigen, die einen Steuerbescheid für die Grundsteuer des Grundvermögens (bisherige Grundsteuer) für das Rechnungsjahr 1944 bis zum 15. Mai 1944 noch nicht erhalten haben, haben bis zur Zustellung des Grundsteuerbescheides 1944 für das Grundvermögen Vorauszahlungen in denselben Teilbeträgen und zu denselben Zahlungsterminen wie im Rechnungsjahr 1943 an die zuständige Finanzkasse oder Gemeindekasse unter Angabe der Steuerart und Steuernummer zu entrichten. Die geleisteten Vorauszahlungen werden auf die endgültige Grundsteuerschuld 1944 angerechnet.

IV. Die Grundsteuer 1944 ist bei Jahresbeträgen bis zu 20 RM, mit dem ganzen Jahresbetrag zum 15. November 1944, von mehr als 20 bis 40 RM, in zwei gleichen Teilbeträgen zum 15. Mai und 15. November 1944, von mehr als 40 RM, in gleichen vierteljährlichen Teilbeträgen zum 15. Mai, 15. August, 15. November 1944 und 15. Februar 1945 zu entrichten. Für die Reichsland-Sammelbetriebe, die Umsätze betriebe und für die Grundstücke der Deutschen Reichsbahn, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der NSDAP, mit ihren angeschlossenen Vertriebsverleihen ist bei den besonders festgesetzten Zahlungsterminen.

V. In Zweifelsfällen gibt das zuständige Finanzamt Auskunft. Posen, den 14. April 1944.

Der Reichsstatthalter (Oberfinanzpräsident) Dr. Gebhard.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt, 167/44, Ausgabe von Kochfisch. Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch. Auf den Abschnitt 2 der Fischkarte sind: Ernst Elwira Nr. 12201 - Ende Gampe Hugo Nr. 11701 - Ende Auf den Abschnitt 3 der Fischkarte sind: Bauer Erich Nr. 381 - 2280 Gampe Hugo Nr. 1 - 2980 Bauer Erich Nr. 2281 - 2980 Gebr. Griesel Nr. 6801 - 6500 Bruck Robert Nr. 1201 - 1720 Gebr. Griesel Nr. 1121 - 1940 Ernst Elwira Nr. 31 - 320 Schmidt Rudolf Nr. 3351 - 8220 Fritz Irma Nr. 361 - 4420 Schmidt Rudolf Nr. 3351 - 8220 Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, verlieren den Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, den 21. April 1944.

Der Oberbürgermeister - Ernährungsamt Abt. B.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG. Infolge dringender Instandsetzungsarbeiten werden am Sonntag, dem 23. April 1944, folgende Stromabnehmer abgeschaltet: Spinnlinie 40, 45, 46/50, 49/51, 53 (von 8-15 Uhr), und Ludendorffstraße 90, 94, 105, 107, 115 (von 9.30-10.30 Uhr). Elektrizitätswerke Litzmannstadt Aktiengesellschaft, Betrieb-Netz.

Nacht- u. Sonntagsdienst der Apotheken in Litzmannstadt

Dienstbereit Gruppe IV: Adler-Apotheke, 221-17, Ostlandstr. 203; Bären-Apotheke, 123-66, Friederichsstraße 91; Böhmisches Apotheke, 150-05, Böhmisches Linde 41; Flughafen-Apotheke, 130-02, Breslauer Str. 218; Friederichs-Apotheke, 136-93, Adolf-Hitler-Straße 25; Heubühnen-Apotheke, 110-56, Adolf-Hitler-Str. 95; Schwarzen-Apotheke, 139-47, Spinnlinie 37; Sonnen-Apotheke, 172-82, Schlageter-Straße 29.

VERLOREN

Haushaltspap 204 543 der Emma Röde, Gorka Pabianitzka 6, Kr. Lask, verloren. Verloren am Freitag, dem 21. 4., um 8 Uhr, an der Haltestelle der Linie 12 (Schlesing) eine weiße Tüte, Inhalt: 5 Aufklebepunkte je 100 wertwerte Punkte und ein ausgeschriebener Scheck mit der Kontonummer 652, Ehrlicher Finder wird erbeten, gegen Belohnung Adolf-Hitler-Str. 115, Firma „Merga“, abzugeben.

VERANSTALTUNGEN

Der Litzmannstädter Lunapark am Waserring täglich ab 15 Uhr geöffnet.

N. S. R. L. Turn- u. Sportgemeinschaft Kutno. Wir haben den Übungsbetrieb auf dem Reichsbahnsportplatz an der Rubensstraße wieder aufgenommen. Kinderturn Mittwoch von 15-17 Uhr; Frauen-Gymnastik und Leichtathletik Dienstag von 18.30-20.30 Uhr; Männer-Fußball, Leichtathletik Mittwoch und Freitag von 18.30-20.30 Uhr; Frauen und Männer gemeinsam Rasenspiele (Faust-Handball) Sonntag von 10-12 Uhr. Jeder ist herzlich willkommen! Der Gemeinschaftsführer.

VERSCHIEDENES

Torriani Frischer Transport Läufer Schweine und Nutzkühe eingefroren. Ferdinand Torriani, Waldborn, Tiefendamm 110.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltkestraße Sonnabend, 22. 4., 19.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Fräusquita“. Freier Verkauf - Sonntag, 23. 4., 14. Gastspiel Harald Junk, Berlin „Fräusquita“. KdF 9. Ausverkauf, 18.30 „Tiefland“. Freier Verkauf - Montag, 24. 4., 19.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Fräusquita“. A-Miete. Teilverkauf - Dienstag, 25. 4., 19.30 „Don Gill mit den grünen Hosen“. B-Miete. Teilverkauf.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21. Sonnabend, 22. 4., 19.30. Der Bräutigam meiner Frau. Freier Verkauf - Sonntag, 23. 4., 19.30 Ballettauff. KdF 12. Ausverkauf - Montag, 24. 4., 19.30 „Der Bräutigam meiner Frau“. KdF 8. Teilverkauf - Dienstag, 25. 4., 19.30 „Clavigo“. KdF 5. Teilverkauf.

FILM THEATER

Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17 u. 19.30. 3. Woche: Erstaufführung: „Die Feuerzangenbowle“. Vorverkauf ab 11 bis einschl. Sonntag. Capitol - Zeltentree 41. 14.45, 17.15, 19.45. Erstaufführung „Ein schöner Tag“.

Europa - Schlageterstraße 94. 14.30, 17, 19.30. Erstaufführung „Leichtes Blut“.

Ufa-Rialto - Meisterhausstraße 71. 14.30, 17 u. 19.30. „Akrobat sch-6-6-n“. Vorverkauf ab 11 nur für denselben Tag. Sonnabend 12.30, Sonntag 10 u. 12.30 u. Montag 12.30. Sondervorstellungen: „Trenk, der Pandur“ mit Hans Albers.

Palast - Adolf-Hitler-Straße 198. 14.30, 17 u. 19.30. „Wildvogel“. Sonnabend u. Sonntag 10 u. 12. Der Sänger ihrer Hosierei, Jugendvorstellung.

Adler - Buschlinie 123. 17, 19.30, sonntags auch 14.30. „Lache, Bajazzo“. Täglich 14.30, sonntags 10 u. 12. „Karl räumt auf“ (Ein ganzer Kerl), Jugendfilm.

Corso - Schlageterstraße 55. 14.30, 17, 19.30. „Verheißene Spuren“. Von 21 bis 24. 4., 10 u. 12. „Rumpelstilzchen“, Märchenfilmvorstellung.

Gloria - Ludendorffstraße 74/76. 15.15, 17.30, 19.45, sonntags 14.30, 17.30. „Reise in die Vergangenheit“.

Mal - König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 u. 19.30, sonntags auch 13. „Unsterblicher Walzer“.

Mimosa - Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30, sonntags auch 13. „Ein Zug fährt ab“.

Muse - Breslauer Straße 173. 17 u. 19.30, sonntags auch 15. „Ich werde dich auf Händen tragen“. Jugendprogramm 15, sonntags 10. „Die Wissenschaftler“.

Palladium - Böhmisches Linde 16. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 12. „Der weiße Traum“.

Roma - Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30. „Himmel wir erben sie Schloß“.

Wochenschau-Theater (Turm) - Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20. 1. Grüne Insel im Großstadtmeer, 2. Sonderdienst, 3. Ufa-Magazin, 4. Die neueste Wochenschau.

Brunstadt - Lichtspielhaus 17.15, 19.30, Damale, 15. 15. Tapferes Schneiderrlein, Kindervorstellung.

Freihaus - Lichtspielhaus 17, 19.30, sonntags auch 15. „Ein glücklicher Mensch“.

Freihaus - Gloria-Lichtspiele 16.30, 19, sonntags auch 14. „Opernball“.

Görnau - „Venus“ 17.30, 20, sonntags auch 15. „Fahrt Abenteuer“.

Kalisch - Film-Eck 17.30, 20, sonntags und Montag auch 15. „Um 9 kommt Harald“... Heut morgen 10 und 12. „Der Fröschchen-Märchenvorstellung“.

Kalisch - Victoria-Lichtspiele 17.30 u. 20. „Gefährlicher Frühling“.

Kalisch - Apollo 15. „Kallibonbos“. Märchenvorstellung.

Lask - Filmtheater „Die kluge Marianne“.

Lentschütz - Lichtspiele 19. „Die Wirtin zum weißen Ross“.

Löwenstadt - Filmtheater 17 u. 20. „Immer nur Du“.

Ostrowo - Corso-Lichtspiele 17.30, 20, sonntags auch 15. „Gefährlicher Frühling“.

Ostrowo - Apollo 17.30, 20, sonntags auch 15. „Alte, wird wieder jung“.

Pabianitz - Capitol 15 für Polen (Märchenvorstellung). „Tüchlein deck dich“, 17 für 19.30 für Deutsche „Zum Leben urteilt“.

Pabianitz - Luna 17, 19.30 für Deutsche „Aber sch-6-6-n“.

Ufuchingen - Lichtspielhaus 17, 19.30, 20. „Sonnabend 17.30, 20 und 12. „Bunte Platte“.

Turek - Lichtspielhaus „Ein Mann mit Grundstücken“.

Wirkheim - Kammerspiele 16.30, 19. „Man rede mir nicht. Liebe“. 12 und 14. „Schneewittchen“.

Kabarett - Varieté Jugendliche zugelassen. ** über 18 zugelassen. *** nicht zugelassen.

Kabarett - Varieté Kabarett „Tabarin“, Schlageterstr. 10. April: Schlagler auf Schlag. Morgen 2 Vorstellungen 14 und 18. Vorverkauf 12-14 Uhr.

Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 67. „Köchliches Varieté“ im April. A. Programm: Polly Pfeifer - das Beste Waschenmadel / Willi Lilli - Hummel laufenden Band / 4 Liviers - akrobatische Sensation auf Kugeln u. a. m. W. 19.30, sonntags 16 u. 19.30 Uhr. tenverkauf: Adolf-Hitler-Str. 67.

VOLKSABDUNGSSATZ Litzmannstadt, Meisterhausstraße 62. Fernruf 123-02. Kulturfilmbühne: Heute, Sonnabend, 22. April, 19 Uhr, im Großen Saal: Die weiße Welt. Der vierterderte eine Reise vom Mittelmeer bis Japan. Ein Zyklus vierer Bilder von fernem Ländern. Eindrücke von fernem Ländern. Völkern. Dazu die neueste Deutsche Wochenschau. Eintrittspreis 50 Pf. Höflichkeit 30 Pf. Karten an der Abendkasse erhältlich. Führungsdienst: Am Sonntag, dem 23. April, 8 Uhr früh: Führung durch die G